

Unverzichtbar beim Nachdenken über die Vergangenheit: Der gelernte DDR-Bürger

Überlegungen zu Sabine Gries/Dieter Voigt: Manfred Stolpe in Selbstzeugnissen.
Ullstein Verlag, Frankfurt (M)-Berlin 1993

Ulrich Schröter

54 Jahre, Pfarrer - in der DDR und auch jetzt tätig als Oberkonsistorialrat in der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Als Vertreter seiner Kirche Koordinator zur Auflösung des MfS. Mitautor des Buches „Das Ministerium für Staatssicherheit. Anatomie des Mielke-Imperiums“. Beauftragter seiner Kirche bei den Ländern Berlin und Brandenburg. Mitherausgeber von „ZWIE-GESPRÄCH“.

I.

Der Ausgangspunkt der Autoren ist interessant und begrüßenswert. Nicht Dokumente der Staatssicherheit werden herangezogen, nur einmal wird darauf angespielt, wenn Stolpe als „in Angelegenheiten der Staatsmacht vielfach und auch undurchschaubar verstrickt“ bezeichnet wird (S. 139). Vielmehr werde eine repräsentative Auswahl von jedermann prinzipiell zugänglichen, öffentlichen, zunächst mündlichen oder von vornherein schriftlichen Selbstzeugnissen befragt. Sie seien originale, unverfälschte Zeugnisse, die von Stolpe „niemals bestritten, widerrufen oder verleugnet“ wurden (S. 13). Die Autoren wollen die „Zitate aus Reden, Schriften und Interviews Manfred Stolpes nicht nur sammeln, sondern auch analysieren und im Textzusammenhang interpretieren“ (S. 13). Dagegen maßen sie sich nicht an, „mögliche verborgene Motive Stolpes aus seinen Texten detektivisch zu eruieren. Wir deuten seine Reden und Darstellungen allerdings als *Handeln*, und das bedeutet, daß Stolpe sich und seine Person an diesem Tun messen lassen muß“ (S. 25).

Die Autoren befragen die Texte danach „welches Welt-, welches Deutschland- und welches DDR-Bild der Kirchenjurist Stolpe zu DDR-Zeiten vertrat, ob seine Sicht der Dinge eher selbständig oder eher SED-konform war und wie sich seine Ansichten mit der Rolle des Ministerpräsidenten eines Bundeslandes der Bundesrepublik Deutschland vertragen“ (S. 13). Sie befragen die Texte auch nach dem christlichen Zeugnis, war doch Stolpe in der Kirche tätig und bezeichne sich selbst als Christ.